



BM Rudi Puecher, Markus Staudt, Gert Goldenberg (Uni Innsbruck) und Obmannstellvertreter Hans Strobl (v. l.) bei der Ausgrabung. Foto: Zwicknagl

Heiße Ausstellung in Brixlegg

Brixlegg – Untersuchungen bei einem spätbronzezeitlichen Kupferverhüttungsplatz in Rotholz liefen schon im Jahre 2015. Entdeckt hatte Peter Schrattenthaler den Schmelzplatz oberhalb der Ruine Rottenburg bereits 2006 beim Anlegen eines Forstweges. Damals wurde eine Gewandnadel gefunden. Keine Ruhe ließ diese Fundstelle Gert Goldenberg vom Institut für Archäologien an der Universität Innsbruck, dem die Region schon von früheren Untersuchungen und Grabungen bekannt war. Mit Unterstützung des Forschungszentrums HiMAT und des Wissenschaftsfonds FWF ging man ans Werk. Und das Ergebnis intensiver Forschungen und Grabungen bekommt man jetzt im Tiroler Bergbau- und Hüttenmuseum Brixlegg zu sehen.

„Vier Schmelzöfen und fünf Röstbetten haben wir gefunden. Je ein Exemplar ist nun für die Nachwelt im Museum konserviert“, sagt Goldenberg.

„Das Ganze hat ein Gesamtgewicht von 4000 Kilogramm und musste deswegen im Keller aufgebaut werden“, freut sich Museumsobmann Gerold Sturmair. Für ihn sind die neuen Schaustücke nicht einfach Exponate, sondern Meilensteine fürs Museum. Mit Minimalkosten habe man ein Maximum erreicht. 150 Kübel mit Originallehm von der Fundstelle wurden ins Museum gebracht. Für die Transportarbeiten war das Museumsteam verantwortlich. Zu datieren seien die Funde ins 12. und 11. Jahrhundert vor Christus, sagt Goldenberg. Auch eine 100 Kilogramm schwere Unterlegplatte, die zur Zerkleinerung der Schlacke diente, wurde angeliefert. Vom September des Vorjahres bis Juni dauerten die Arbeiten von 15 Studenten und wissenschaftlichen Experten. Und das oft bei Eisschranktemperaturen. „Das imponiert mir“, sagt Brixleggs BM Rudi Puecher. (zw)